**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 19

**Artikel:** Elisabeth oder: eine Laufbahn in Briefen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457479

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Elisabeth oder: Gine Laufbahn in Briefen

Liebe Tante! Es gefällt mir gut hier. Weil die Stadt so groß ift und es ist alle Tage was los. Die Madame ist immer frank, aber der Herr ist freund= lich und muß ich im Laden so viel schaffen, daß ich abends sehr müde bin. Bin aber doch schon einmal im Kino gewesen, mit einer Kollegin. Gie ist verlobt. Es grüßt Dich

Dein dankbares Lieschen.

Sehr geehrter Herr Pathe! — und bin ich Ihnen sehr dankbar, denn der Kursus fällt mir nicht schwer und kann ich schon gut Maschine schreiben — —

TTT.

— — Bewerbe ich mich hiermit er= gebenst um den von Ihnen ausge= schriebenen Poften einer Stenotypistin.

IV.

Lieber Frit! — also morgen Abend halb acht vor dem Korso-Kino.

Deine Lisa -

Liebe Tante! — Diese Zumutung konnte ich mir nicht gefallen laffen. Habe auch schon eine neue Stellung auf einem Ingenieur-Büro. Biel zu tun, aber sehr nett. Der Chef diftiert mir viel, sodaß die Kollegin, die zuerst sehr nett war, neidisch ist -

Dein Lieschen.

Lieber Eduard! Was Du Dir ein= bildest! Das wäre noch schöner! Es war ein ganz harmlofer Ausflug und waren noch zwei Kolleginnen mit ihren Verlobten dabei. Also überlege Dir die Sachlage! Wegen Sonntag fannst Du mir ja telephonieren. Aber nur nach acht. Und ich gehe nur mit, wenn Du weißt, daß Du eine Dame Lizzie. vor Dir hast! ---

VII.

Liebe Tante! In Eile die Mitteislung, daß ich übermorgen als Privats sefretärin bei einem Großindustriellen, Dr. Langweiß, eintrete. Tadellose Stellung. Es tut mir leid, daß Du frank bift. Mir geht es gut. Biele Gruge.

VIII.

(Postkarte) — Viele Grüße an alle Berwandten und Bekannten aus dem herrlichen Lugano. A rivederci!

Elisabeth.

Lieschen.

IX.

— — Er hat mir einen Pelzmantel gekauft. Ich sage Dir! Er ist auch sonst lieb und nett und ich bin überzeugt, daß er mir ewig treu bleiben wird. Er hat es fest versprochen. — Jeden Abend tanzen wir im Regina-Palace. Er sagt, keine tanzt mit soviel Schmiß, wie ich — —

- Der Regiffenr fagte, mit meiner schnittigen Figur und dem ausdruksvollen Gesicht sei mir eine glänzende Zukunft sicher. Er gibt mir Un= terricht. Zunächst spiele ich Gesell= schaftsdamen, aber in dem neuen Mo= numentalfilm soll ich -

Meditation

Boscopits



Dreißig Jahre habe ich mit ben Frauen gespielt, bann habe ich Ernst gemacht und geheiratet,

ich hatte boch weiter spielen sollen.

XI.

Dear Freddy! - - Gine Fran wie ich kann sich nicht binden! Frei muß ich den Regungen meiner differenzierten Künftlerseele folgen! Du ge= fällst mir, aber ich weiß nicht, ob Du mir morgen noch gefallen wirft. Nicht wahr, diese Sprache bist Du nicht ge= wöhnt? So lerne sie jetzt von mir! Lns.

So long!

Restaurant HABIS~ROYAL

> Zürich Spezialitätenküche

XII.

— Eine Villa von sechzehn Zim= mern, Dienerschaft gut geschult. Ich habe mir noch einen Privatsekretär en= gagiert, da ich unmöglich meine Kor= respondenz allein bewältigen kann -.

XIII.

— Es war ein schwerer Schlag für mich, als der Gesandte starb. Ich habe ihn fast geliebt. Das weiße Auto werde ich nicht mehr benützen. Die Erinne= rung ist zu schmerzlich. Graf Brandini war gerührt, als ich ihm diesen Entschluß mitteilte. Er meinte, solche Bie= tät finde man selten. Morit lachte nur. Er ist eben ein Plebejer. Aber er hat fabelhafte Tips. Mit Montana allein 50 Millionen —

XIV.

— But! Ich hätte wissen sollen, daß ein Mann wie Du und eine Frau wie

- Was Sie mir bieten, ist uner= hört! Mir, die ich Jahre lang Star der Superlativ-Film war! Aber ich will ausnahmsweise akzeptieren — —

XVI.

Kannst Du mir Dreitausend leihen? Denk an die Mittelmeerfahrt und hilf aus einer unangenehmen Situation

Deiner Lys.

XVII.

- 3ch wäre auch mit einer Stellung als Empfangsbame zufrieden ---

XVIII.

— indem ich an ihre bekannte Großherzigkeit appelliere —Leiden — Kur in einem Sanatorium — —.

XIX.

- Ihr verstorbener Vater war mein Pate — — mit einem bescheidenen Zimmerchen zufrieden — bei ber

Hausarbeit helfen — — —. (Zeitungsnotiz.) In der Dachkam= mer einer Mietskaserne des Oftens wurde gestern die unverehelichte Eli= sabeth R. tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß sie einer Rokainvergif= tung erlegen war. Bei der Durchsicht ihrer Sabseligkeiten machte die Bolizei die Feststellung, daß es sich um die noch vor wenigen Jahren in den Kreisen der Lebewelt wohlbekannte Filmschauipielerin Lys R. handelt. Willy Ruppel

Die Schwiegermutter

Mutter (zur Tochter): "Hedi, wenn dich Alfred heiraten will, bin ich mit einverstanden; nur möcht ich vorher mal mit ihm reden!"

Tochter: "Ich sagte ihm das bereits." Mutter: "Und, was meinte er?"

Tochter: "Er hab' dich zwar un= länast einmal gesehen, aber er heirate mich nun dennoch!"